

in der Florentinischen Früh-Renaissance ihre besondere Entwicklung erhalten. Hierbei wurden Friesstreifen, Fensterumfassungen, Flächenfüllungen mit entsprechenden Flachornamenten in stilvoller Weise ausgebildet (Fig. 299<sup>142</sup>). In neuerer Zeit wird Sgraffito auch mit Fresco-Malerei verbunden, indem man Tafeln mit einzelnen Figuren, Medaillons u. f. w. an architektonisch bedeutamen Stellen in die monochrome Decoration einfügt und polychrom behandelt<sup>143</sup>).

230.  
Erfatz  
für  
Malerei.

Die genannten Decorationsarten mit Malerei erweisen sich jedoch in dem Klima, das nördlich der Alpen herrscht, wenig haltbar. Durch Feuchtigkeit und Frost wird die poröse Oberfläche der gefärbten Kalkschicht allmählich gelockert und zerstört. Haltbarer, jedoch kostspieliger sind dagegen jene Arten der Malerei, bei welchen man die Farben auf Thonplatten entweder matt oder glaziert einbrennt, oder bei welchen die einzelnen Farbenflächen aus kleinen gefärbten Glasstückchen als Mosaik zusammengesetzt und durch einen Kitt verbunden werden. Der matte Ton der ersteren Art läßt dieselbe der Fresco-Malerei ähnlich erscheinen, während die glazierten Thonplatten und das Mosaik durch den Glanz und die Leuchtkraft der Farben sich aus der Mauerfläche kräftig abheben und somit für besonders bevorzugte Stellen geeignet sein dürften.

## 15. Kapitel.

### Befondere Bedingungen für die Anwendung der Bauformen.

231.  
Einfluss  
des  
Materials

Damit die Gesamtheit der Bauformen sich zu einem harmonischen Ganzen verbinde, bedürfen dieselben zunächst der Einheitlichkeit in der Ausdrucksweise, eine Eigenschaft, die durch entsprechende Stilisirung der Formen erreicht wird.

Wie bereits in Art. 56 (S. 41) ausgeführt wurde, besteht die Stilisirung in der gleichartigen, dem Material entsprechenden Behandlung aller decorativen Formen eines Bauwerkes. Es ist nun einleuchtend, daß je nach der Wahl des Materials die Ausdrucksweise in den einzelnen Formen eine andere werden muß. Der feinkörnige Marmor gestattet eine ungleich feinere und schärfere Durchbildung der Form, als der grobkörnige Kalkstein oder Sandstein. Dem entsprechend ist z. B. die Profilierung an den Athenischen Bauwerken, welche aus pentelischem Marmor hergestellt sind, eine feine und scharfkantige, während die römische Baukunst, so weit dieselbe auf den Travertin angewiesen war, derbe und rundliche Profile geschaffen hat. Die reine, weiße Farbe des Marmors läßt ferner die feinen Formen besser hervortreten, als dies bei der ungleichen und trüben Farbe der geringeren Steinarten der Fall ist. Um somit bei Anwendung der letzteren noch eine klare Licht- und Schattenwirkung zu erzielen, müssen die Einzelheiten einfach und flächig gebildet werden.

232.  
Maßstab.

Die Gleichartigkeit in der Ausdrucksweise der einzelnen Formen bedingt nicht bloß eine entsprechende Stilisirung derselben, sondern sie verlangt auch eine Uebereinstimmung der Einzelheiten bezüglich der Größe oder des Maßstabes. Die einheitlich durchgeführte Construction eines Bauwerkes bedingt eine der Größe

<sup>142</sup>) Facf.-Repr. nach: Malerjournal, Bd. V.

<sup>143</sup>) Ueber die Technik des Sgraffito vergl.: LANGE, E. & J. BÜHLMANN. Die Anwendung des Sgraffito für Façaden-dekoration. München 1867.

deffelden entsprechende Stärke der einzelnen Constructionstheile, Diefer Stärke müffen sich die zum Ausdruck der Function dienenden Formen im Mafsstab anpassen, um die Function mit der entsprechenden Kraft zum Ausdruck zu bringen. In anderer Hinsicht müffen alle Formen auf eine gewisse Entfernung des Betrachtenden berechnet werden. Die Entfernung des Standpunktes ist gewöhnlich derart anzunehmen, dafs von demselben aus die Gefammtheit des Bauwerkes und fomit der Zusammenhang und die gegenseitige Wirkung aller feiner Formen übersehen werden können. Hieraus ergibt sich ein bestimmtes Mafs für die kleinsten Theile, für die Blattwellen, Eierstäbe und Consolen und die damit verbundenen Plättchen, Rundstäbe und Perlenchnüre.

Sind nun Säulenordnungen neben einander in verschiedener Gröfse angewendet, fo können nicht die Formen der grofsen Ordnung einfach verkleinert auf die kleine Ordnung übertragen werden; sondern es müffen dieselben fo weit eine Vereinfachung erhalten, dafs die kleinsten Formen der letzteren wieder mit jenen der grofsen Ordnung in gleichem Mafsstab gehalten sind. So werden die Aediculen, welche zu Fensterumrahmungen dienen, mit einfacheren Formen ausgestattet, als die grofsen Ordnungen, welche die Façade gliedern. (Vergl. Fig. 152 u. 153, S. 132 u. 133.)

Es ist angemessen, an einem kleinen Bauwerk die decorativen Theile im Verhältnifs zu den Constructionsformen gröfser zu gestalten, als an einem grofsen Bauwerk. Für die decorativen Formen giebt die Natur in ihren Vorbildern eine gewisse Gröfse des Mafsstabes, der in den Nachbildungen nicht zu weit überschritten werden darf, wenn der Eindruck des Monströsen vermieden werden soll. Immerhin soll die grofse Form durch Verfeinerung des Details und Vervielfachung der einzelnen Gliederungen eine dem Mafsstab entsprechende reiche Ausbildung erhalten. Andererseits sind die in kleinem Mafsstabe ausgeführten Formen einfach zu bilden, und das Detail derselben ist auf die wesentlichen Motive zu beschränken.

Als Beispiel für die verschiedenartige Ausgestaltung einer Form nach den Bedingungen des Materials und des Mafsstabes kann der Eierstab in seinen mannigfaltigen Ausbildungen dienen. In der griechischen Architektur erscheint die Form deffelden in mäfsiger Gröfse und bei Ausführung in Marmor lang gestreckt, mit scharfkantiger Umfassung und tief eingeschnittener Umrandung. In der römischen Architektur, ebenfalls bei Marmorausführung, jedoch in grofsem Mafsstabe, ist die Eiform nochmals in Blätter gehüllt, und die Umrandung breit, mit halbkreisförmig eingeschnittener Rinne gestaltet; die Zwischenblätter erscheinen als Pfeile mit Widerhaken und sind oben mit einem Scheibchen, das die Einfassungen verbindet, bedeckt. In der Renaissance bilden bei Travertin- oder Sandsteinausführung die einzelnen Partien des Eierstabes breite, runde Formen mit breiten und flachen Einfassungen; die Zwischenblätter erhalten blofs seitlich abgeschrägte Flächen. In gleicher Weise sind in der Ausgestaltung der Herzblattwellen die entsprechenden Unterschiede wahrzunehmen. Der grofse Mafsstab, in welchem diese Formen in der römischen Baukunst auftreten, forderte die übermäfsig reiche Ausgestaltung derselben, während umgekehrt die Renaissance bei ihren kleinen Ausführungen sich auf die Umschneidung des Blattumriffes und die Andeutung der Blattrippe durch einen Einschnitt beschränkte.

Jeder klar durchgebildeten Constructionsweise entspricht ein bestimmtes Formenschema. Der Bau aus grofsen Steinblöcken mit wagrechten Ueberdeckungen mittels mächtiger Steinbalken hat seinen künstlerischen Ausdruck im Architravbau gefunden.

Die Anwendung von kleinen Steinfücken einerseits und das Streben nach großräumiger monumentaler Wirkung andererseits haben zum Bogen- und Gewölbebau geführt. Wenn auch die Formen des Architravbaues mit jenen des Bogenbaues in den Bogenstellungen in decorativer Weise verbunden worden sind, so ist doch das unmittelbare Nebeneinanderstellen der beiden Constructionsformen an einem Bauwerk nur unter gewissen Bedingungen statthaft. Es erscheint als ein Widerspruch, wenn Oeffnungen von annähernd gleicher Weite, die neben einander in einer Mauer sich befinden, das eine Mal mit Steinbalken, das andere Mal mit Bogen überdeckt sind. Der Beschauer stellt sich unwillkürlich die Frage, warum man, da doch die großen Steinblöcke zur Verfügung waren, neben der Anwendung derselben noch zur mühsamen Wölbung aus kleinen Steinen geschritten ist. Den nämlichen widersprechenden Eindruck wird das Nebeneinanderstellen einer Bogenstellung und einer Säulenstellung, von denen beide annähernd die gleiche Axenweite haben, hervorbringen. Dagegen können sehr wohl neben Säulenstellungen mit kleinen Axenweiten weit gespannte Bogen Anwendung finden, indem hier der Bogen und die Wölbung da eintreten, wo das Ueberspannen mit einzelnen Blöcken nicht mehr möglich sein würde.

Angemessen ist es, wie bereits früher bei den Bogenstellungen hervorgehoben wurde, verschiedenartige Formsysteme in den über einander gestellten Gebäudetheilen zur Anwendung zu bringen. Hier kommt vor Allem der Gegensatz von Rustika in den unteren Partien und tektonischer Durchbildung im oberen Aufbau in Betracht. Namentlich in den Façadenbildungen ist dieser Gegensatz zur Erzielung der Mannigfaltigkeit innerhalb einer höheren Einheit im Sinne eines organischen Aufbaues von höchster Bedeutung.

Durch die klare Durchführung eines constructiven Systems in einem Bauwerk wird der Formgebung ebenfalls ein einheitlicher Charakter verliehen, indem die in den Bauformen ausgesprochenen Functionen und Beziehungen in folgerichtigem Zusammenhang erscheinen.

---